

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 10 (1963)
Heft: 5

Rubrik: Was wir wissen müssen : Waffen die uns bedrohen!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was wir wissen müssen:

WAFFEN DIE UNS BEDROHEN !

Der Geist von Moskau:

Das Abkommen zur Beschränkung von Kernwaffenversuchen

Einleitung

Es sei vorausgeschickt, dass es der Wunsch der Redaktion war, in dieser Rubrik das Problem des nuklearen Versuchsstopp-Abkommens aus der Perspektive der Bedrohung zu untersuchen. Eine solche Untersuchung kann und will nicht mehr sein, als eine flüchtige Skizze, welche auf verschiedene Aspekte dieses geschichtlich bedeutsamen Geschehens hindeutet. Vorab liegt es dem Verfasser sehr am Herzen, hinzuweisen, dass durch solche Abkommen — andere dieser Art dürfen folgen — der Verteidigungswille, der für unser Land und seine Freiheit entscheidend ist, nicht untergraben wird. Die pazifistischen Schlussfolgerungen, die aus der gegenwärtigen weltpolitischen Euphorie gezogen werden, können die klaren und zielstrebigen Anstrengungen auf dem Wehrsektor und vorab auf dem Sektor unseres Zivilschutzes nicht in Frage stellen. Der gesunde Menschenverstand, der nüchterne und realpolitische Sinn und die bedächtig-kritische Einstellung gegenüber allen Blendwerken dieser Welt sind Eigenschaften, die unserem Volke eigen sind — Ausnahmen bestätigen die Regel.

Wir werden und wir haben uns nie gefürchtet, vor dem Weltforum unsere militärische Abwehrbereitschaft auch dann voll und ganz aufrechtzuhalten, wenn die Welt vom «ewigen Frieden» träumte. Wir sind keine Friedensdienst-Verweigerer; aber gerade deshalb auch keine Dienstverweigerer. Wir wissen, um mit dem Historiker Johannes von Müller zu sprechen: «Sobald eine Republik in gerechten Sachen der Gewalt nachgibt, zeigt sie damit so viel Unmacht, dass sie in kurzem das Gesetz der Fremden annehmen muss.»

Ein weltanschaulicher Aspekt

Motto:

Quid sunt regna
sine iustitia nisi magna
ladocinia! Augustinus

Noch selten ist ein internationales, politisches und militärisches Problem von der Weltöffentlichkeit

derart kompromisslos aufgenommen worden, wie die Frage, ob man dem «Geist von Moskau» betreffs des Bann-Abkommens zustimmen soll oder nicht. Eine neutrale Haltung scheint nicht möglich zu sein!

Die beiden «Sehr-Grossen» dieser Welt verlangen vor dem Weltforum von allen Staaten ein eindeutiges Ja. Dieser Ja-Forderung kann man nur mit einem Ja begegnen — oder mit einem Nein. Eine Enthaltung wäre praktisch mit einem Nein identisch.

Es stehen sich somit zwei Lager gegenüber. Auf der einen Seite die Mehrheit der Welt, mit einem eindeutigen, aufatmenden Ja. Auf der anderen Seite eine Minderheit, mit einem nicht minder eindeutigen, aber besorgten Nein.

Die Befürworter des Abkommens ersehen offensichtlich ein nukleares «Arrangement» um fast jeden Preis. Vielen ist das Abkommen nur Selbstzweck. Den meisten liegt aber die Sorge um die Weltsicherheit und den nahezu bedingungslosen Weltfrieden am Herzen. Der Feind ist nicht eine bestimmte Ideologie oder eine bestimmte Staatengruppe, sondern die personifizierte «Bombe» mit ihrer apokalyptischen, Schrecken und Aengste verbreitenden Fratze. Es gilt ihnen deshalb vor allem dieses Schreckengespenst eines nuklearen Krieges mit seinen Weltuntergangsaussichten zu bannen. Die in Knochen und Mark gefahrene Nuklearangst feiert ihren Sieg!

Die Gruppe, die dem Geist von Moskau die Anerkennung verweigert, ist mehrheitlich überzeugt, dass eine Bejahung des Abkommens militärisch nur Moskau und dem Weltkommunismus nützlich sein kann, wobei die freie Welt zudem früher oder später in politische Zwangslagen hinausmanövriert wird, aus denen es kein Entrinnen mehr gibt, wenn der absolute Materialismus sein Spinnennetz gewoben hat, um dann den bewegungslosen Westen erbarmungslos zu verschlingen.

Wenn Augustinus in seinem Werk: «De civitate dei» die von uns als Motto gewählte Idee vertritt, dass

Staaten ohne Gerechtigkeit nur grossorganisierte Räuberbanden sind, so ist die primäre Grundlage, von welcher jedes zwischenstaatliche Abkommen beurteilt werden muss, eng mit der Frage verbunden: «Wie halten es diese Staaten mit der Gerechtigkeit?»

Die Frage nach dem Inhalt der augustinischen Idee von der Gerechtigkeit stellt sich. Im Sinne von Augustinus und damit auch in unserem abendländischen Sinne, besteht die Gerechtigkeit im wesentlichen im Gerichtetsein durch eine Norm, die über der Menschheit steht. Ohne Zweifel liegt der Grundgedanke vor, dass die Gerechtigkeit der menschlichen Willkür entzogen sein muss, wenn sie echt sein soll. Die Staaten und die zwischenstaatlichen Abmachungen müssen auf diese willkürlose, höhere Norm ausgerichtet sein, soll man diesen staatlichen Handlungen und Versprechungen Glauben schenken. Wenn aber der Staat sich im absoluten Materialismus zum letzten, höchsten und einzigen Rechtsursprung erklärt, wobei er meist noch die geistige und unsterbliche Persönlichkeit des Menschen leugnet, so entartet die Gerechtigkeit zur brutalen Interessen- und Machtpolitik, wie sie auch Räuberbanden eignen sind.

Alle Fragen, die mit dem Abkommen direkt oder indirekt zusammenhängen, dürften der Öffentlichkeit nur unklar und bruchstückweise bekannt sein. Noch selten ist ein für die gesamte Welt so wichtiges Problem so durchsetzt worden von emotionalen Scheinvorstellungen, humanitären Gefühlen, verschleierten Wahrheiten, halbveröffentlichten Geheimnissen und politischen Hintergedanken, wie das der Beschränkung nuklearer Versuche. Das wohl bedeutungsvollste und zugleich aber auch gefährlichste Geboten liegt im Wunschdenken. Man möchte, dass es so sei und tut so, als ob es wirklich so sei. Damit meinen wir den Glauben an die Aufrichtigkeit aller Staaten, jene Gerechtigkeit zu wollen, die weit über den Staaten steht. Es steht uns hier nicht an, irgendeinen Staat oder ein politisches System im Hinblick auf diese Aufrichtigkeit konkret zu beurteilen. Schliesslich ist eine solche Beurteilung eine innerpersönliche Angelegenheit, für die jeder selbst verantwortlich ist.

Wir glauben indessen, dass es wichtig ist, den Geist von Moskau, der heute fast alle Staaten der Welt erfasst hat, primär in dieser Hinsicht zu beurteilen. Unter allen bedrohenden Waffen, die es gibt, ist es die geistige Waffe, die noch viel gefährlicher sein kann als die ominöse apokalyptische Bombe!

Ein politischer Aspekt

Motto:

Die Menschen glauben gerne,
was sie zu glauben wünschen!
Julius Caesar

Ein wesentlicher Teil der Diskussion um die Beschränkung der Nuklearversuche dreht sich um den Gedanken, dass weitere nukleare Entwicklungen zwingenderweise in Richtung zu noch grösseren Kalibern führen müssten. Dieser Glaube beruht auf der Annahme, dass die Kernwaffentechnik sich nur auf dem schmalen Band der Kalibervergrösserung entwickeln kann. Wenn es sich aber herausstellen sollte, dass diese Annahme nicht zutreffend ist — und sehr vieles deutet darauf hin — dann muss die Diskussion auf eine breitere Basis gestellt werden.

Es ist anzunehmen, dass die Nuklearwaffen-Entwicklung der nahen Zukunft in ganz neue Bahnen gelenkt wird. In erster Linie kann man Kernwaffen entwickeln, die ausserordentlich billig sein werden — so billig, dass sich eine konventionelle Rüstung praktisch und wirtschaftlich nicht mehr rechtfertigen lässt. Nuklearwaffen werden aber nicht nur billig sein, sondern durch ihre konzentrierte geographisch lokale Wirkung den Kampf am Boden, in der Luft und auf den Weltmeeren so sehr beeinflussen, dass jene, welche diese kommende, neue Generation von Kernwaffen im Sinne eines Monopols besitzen, damit militärische Entscheidungen erzwingen können, gegenüber jenen Staaten, die keine solchen Waffen besitzen. Es ist uto-pisch zu glauben, man könne den technischen Fortschritt mit Vereinbarungen in Acht und Bann setzen. Die Möglichkeit, solche und andere neuen Kernwaffen im geheimen zu entwickeln, ist relativ einfach und infolge der mangelnden internationalen Kontrollen, gegen die sich vorab die Sowjetunion konsequent zur Wehr gesetzt hat, auch ohne die geringsten politischen Nachteile realisierbar. Es wäre ja geradezu naiv anzunehmen, die Grossmächte würden von diesen Vorteilen, die nur sie haben, keinen Gebrauch machen. Das Abkommen wird die nukleare Weiterentwicklung auf keinen Fall aufhalten und damit in dieser Hinsicht die Rüstung nicht entschärfen, höchstens noch ausgeprägter einsei-

tig verlagern. Die Nutzniesser dieses Abkommens sind unzweifelhaft die beiden Super-Grossmächte, die damit den grossen Vorsprung in der Entwicklung ihrer nuklearen Waffen rechtmässig absichern.

Der Gedanke ist naheliegend und angemessen, dass es in erster Linie gemeinsame nationale Interessen der USA und der UdSSR waren, die diesem Moskauer Abkommen Pate standen. Erst an zweiter Stelle dürften jene Argumente eine wirkliche Rolle gespielt haben, die als geschickte Tarnung in den Vordergrund geschoben worden sind. Wir meinen die plötzliche Sorge der Grossmächte um den Schutz der Menschheit vor radioaktiven Niederschlägen, das Schlagwort vom ewigen Frieden durch Abrüstung.

Es handelt sich hier durchwegs um gutgemeinte Vorstellungen von einer paradiesischen, politischen und geschichtlichen Entwicklung der Menschheit; Vorstellungen, die aber einem Wunschdenken und nicht einer Realität entspringen.

Die brutale politische Realität ist doch für den, der Augen hat um zu sehen, sehr offensichtlich: Die USA und die UdSSR befürchten mit Recht, dass ihre dominierende Machtstellung in der Welt, die auf dem nuklearen Monopol beruht, durch andere, neu aufstrebende kleinere Nuklearmächte ganz oder teilweise gebrochen würde. Wenn es gelingt, die Weltmeinung zu mobilisieren, damit von nun an, aus Furcht vor dem politischen Bannstrahl des Weltforums, niemand mehr die elementaren Nuklearversuche in der Atmosphäre durchzuführen wagt, so ist die nukleare Monopolstellung der beiden ganz Grossen dieser Welt gesichert, und es ist nur eine Frage weiterer Arrangements, wie die Welt zwischen den USA und der UdSSR aufgeteilt werden soll. Grossbritannien hat als selbständige Nuklearmacht praktisch bereits aufgehört zu existieren.

Militärische Aspekte

Motto:

In Moskau muss man stets mit dem Unerwarteten rechnen und auf das Unwahrscheinliche gefasst sein. Charles Bohlen

Militärisch betrachtet, handelt es sich beim Moskauer Abkommen um eine «3-Bereich»-Beschränkung nuklearer Versuche. Die drei «Bereiche», in denen nukleare Versuche verboten sein sollen, sind: die Atmosphäre, der Weltraum und die Weltmeere. Es bleibt somit das Erdreich, in welchem Versuche nach wie vor — nach Belieben — durchgeführt werden können, sofern man die hierzu nötigen unbewohnten Ge-

biete besitzt und in der Nuklearwaffen-Entwicklung bereits so fortgeschritten ist, dass miniaturisierte Gefechtsköpfe mit geringen Detonationswerten verwendet werden können. Auch damit ist gesorgt worden, dass für eventuell «Anschlussuchende» andere Nationen die Brücken des nuklearen Entwicklungsweges «gesprengt» sind, der eigene Weg nach vorne aber frei bleibt.

Die militärische Grundlage, auf welcher der Wehrminister der USA, Robert S. McNamara, das Abkommen bejaht, ist die Selbstsicherheit der USA, die heute weitaus stärkste Nuklearmacht der Welt zu sein. McNamara sagt hierzu: «Wenn man von der Voraussetzung ausgeht, die USA würden durch die UdSSR zuerst angegriffen, wobei entsprechende Ausfälle bei den amerikanischen Streitkräften zu berücksichtigen wären, wenn man ferner annimmt, ein Teil der amerikanischen Vergeltungskräfte würden auf dem Wege zu den Zielobjekten abgeschossen, so rechnen wir heute damit, dass unsere Kräfte in einer solchen Lage immer noch fähig wären, die Sowjetunion völlig zu vernichten.»

Der Wehrminister weist damit auf die absolute Nuklearüberlegenheit der USA hin, die in der bekannten Konzeption des «kriegsgewinnenden Gegenschlages» zum Ausdruck kommt. Auf Grund dieser angenommenen dominierenden heutigen Ueberlegenheit der USA, die auch in Zukunft weiterbestehen soll, glaubt die amerikanische Regierung, dass das Abkommen — militärisch gesehen — für die USA keinen Nachteil erbringen könnte!

Um dieses Argument zu stützen, hat McNamara aus den Geheimfächern des Pentagons reichlich detaillierte Angaben über die amerikanische Nuklearmacht der Öffentlichkeit preisgegeben. Es ist erstaunlich, mit welcher Freizügigkeit Bestandeszahlen und waffentechnische Angaben, die ja alle sofort in der Weltpresse zum Abdruck kamen, bekanntgegeben wurden. Es ist nur zu hoffen, dass sich McNamara bzw. der zentrale Nachrichtendienst der USA nicht über die sowjetischen Bestände getäuscht haben, als diese nukleare Kräftebalance USA : UdSSR ermittelt wurde.

Aufschlussreich sind die Bemerkungen des bekannten Atomphysikers Dr. Edward Teller, der vor etwa 10 Jahren die USA vor dem nuklearen Ueberrundetwerden durch die Sowjetunion rettete, als er in reichlich spät erlassenem Auftrag der Regierung die thermonuklearen Gefechtsköpfe, sozusagen in letzter Minute, rasch auf einen militärisch verwendbaren Stand brachte.

Teller meint dazu: «Die USA-Regierung stützt sich auf Nachrichten-

berichte, die annehmen, Russland sei auf dem nuklearen Gebiet unterlegen und auch auf dem Gebiet der nuklearen Fernwaffen-Abwehr nicht weiter fortgeschritten als die USA. Aber sichere Nachrichten sind auf diesem Gebiet unwahrscheinlich schwierig zu erhalten. Am Vortage, als die Russen 1961 das Stillhalte-Abkommen betr. Nuklearwaffenversuche einseitig brachen, wusste z. B. die US-Regierung davon noch nichts, obwohl die damalige Versuchsserie zu den grossangelegtesten Versuchen gehörte, die je durchgeführt worden sind!»

Die Ausführungen, die McNamara für den heutigen Zeitpunkt gemacht hat, dürften wahrscheinlich zutreffen. Fraglich bleibt aber, ob Dr. Tellers Zweifel nicht berechtigt sind, wenn man einige Jahre vorausschaut und die Konsequenzen für jenen kommenden Zeitpunkt heute in Rechnung stellt. Ohne Zweifel geht die USA-Regierung ein militärisches Risiko erster Ordnung ein. Ob die USA auf der anderen Seite einen entsprechenden aussenpolitischen Gewinn buchen können, ist abzuwarten; innenpolitisch, parteipolitisch ist dieser Schachzug aber bestimmt geschickt.

Das militärische Risiko der USA beruht wesentlich auf folgenden Punkten:

— keine Sicherheit, dass die dominierende nukleare Ueberlegenheit der USA-Streitkräfte auch dann vorhanden ist, wenn die Sowjetunion zuerst angreifen würde (Problem des strategischen Ueberraschungsangriffes);

— keine Sicherheit, dass die dominierende nukleare Ueberlegenheit der USA-Streitkräfte (angenommen, sie sei heute dominierend) auch noch in einigen Jahren vorhanden ist;

— keine Sicherheit, dass die UdSSR das Abkommen nicht plötzlich bricht, wenn der Zeitpunkt günstig erscheint. Der frühere Präsident Truman sagte hierzu: «Die Russen haben während meiner Amtsperiode 48 Abmachungen gebrochen, 32, die ich mit ihnen unterzeichnete, und 16, die sie früher mit Präsident Roosevelt unterzeichneten»;

— der Vorsprung der USA liegt wesentlich auf dem Gebiete der taktischen, will sagen kleinen Nuklearwaffen, der Vorsprung der Russen hingegen auf dem Gebiete der grossen Sprengköpfe und Bomben im MT-Bereich. Die Weiterentwicklung der kleinen, taktischen Nuklearwaffen wird durch das Abkommen nicht eingeschränkt; sie kann unterirdisch erfolgen. Russland kann deshalb seinen technischen Rückstand aufholen, nicht aber die USA, da die grossen Kaliber nicht unterirdisch erprobt werden können. Eindeutiger Nachteil für die USA;

— die amerikanische Entwicklung auf dem Gebiete der Lenkwaffen-Abwehr ist in Frage gestellt, denn ohne nukleare Versuche in der Atmosphäre und darüber können solche Waffensysteme nicht so erprobt werden, dass man für den Einsatzfolg im Ernstfalle garantieren kann. Die sowjetische Entwicklung ist auf diesem Gebiet weiter fortgeschritten, da die Versuche der Jahre 1961 und 1962 den Russen auf diesem Gebiet eindeutige Vorteile erbracht haben, die die USA in schwerwiegenden Rückstand versetzen;

— die Bedeutung der «Superbomber»-Entwicklung wird von McNamara indirekt zugegeben. Auf diesem Gebiet ist die UdSSR eindeutig führend. McNamara erklärte, dass eine einzige 100-MT-Waffe genügt, um 1 bis 2 Minuteman-Stellungen zu vernichten. Es braucht aber 14 nukleare Sprengköpfe von 10 MT, um dieselbe Wirkung sicherzustellen. Für die Bekämpfung von Fernwaffenstellungen mit interkontinentalen Flugkörpern sind die «Super-Gefechtsköpfe» entscheidend. Eindeutiger Nachteil der USA, die noch keine solchen Superwaffen erprobt haben;

— in der Entwicklung von «sauberen» thermonuklearen Waffen ist die Sowjetunion gemäss Dr. Teller auch voraus — dies sowohl für die sehr grossen Kaliber als auch für jene im Sub-KT-Bereich. Der russische Vorsprung im Sub-KT-Bereich kann durch unterirdische Versuche aufgeholt werden, nicht aber der Vorsprung im hohen MT-Bereich. Schwerwiegender Nachteil für die USA;

— die Vergeltungsstrategie der USA stützt sich zusehends mehr und mehr auf die verbunkerten, unterirdischen Minuteman-Stellungen. Die USA haben noch nie praktisch untersucht, unter welchen nuklearen Wirkungen diese Stellungen halten bzw. zerstört werden. Es sind nur theoretische Berechnungen ange stellt worden. Praktische Versuche drängen sich auf, will man Gewissheit haben, wie es im Ernstfalle wäre. Solche Versuche können die USA unter dem Abkommen nicht mehr durchführen. Umgekehrt sind die sowjetischen Stellungen infolge der absoluten Geheimhaltung den Amerikanern nur teilweise bekannt, so dass die Gefahr für die Russen wesentlich geringer ist. Zudem geht man ja von der Voraussetzung aus, die Russen würden zuerst angreifen. Wesentlich wäre dann die Frage, was den USA nach dem russischen Kernwaffenangriff noch übrigbleiben würde, um zurückzuschlagen. Diese Frage bleibt aber offen; was ein weiterer, sehr schwerwiegender Nachteil ist, der mit jedem Jahr grösser wird, weil mit jedem Jahr mehr Minuteman eingegraben und weni-

ger Bomber vorhanden sein werden. Da die Polaris-Flotte relativ klein ist und auch nur so lange wirksam eingesetzt werden kann, als die U-Boot-Standorte von den Russen nicht ermittelt werden können, wird in Zukunft das Schwergewicht der Abschreckung auf den unterirdischen Minuteman-Stellungen zu liegen kommen. Sollten die Überlebenschancen dieser Stellungen kleiner sein, als angenommen und die Fähigkeit russische Ziele zu treffen ebenfalls durch die zu erwartende Entwicklung der sowjetischen Anti-Fernwaffen beschränkt werden, so könnte sich für die USA eine katastrophale Situation herauskristallisieren;

— die Tatsache, dass gemäss Moskauer Abkommen die USA im Falle eines Konfliktes, der das Territorium der USA nicht berührt, keine Nuklearwaffen einsetzen dürfen, sofern sie einen solchen Einsatz nicht 3 Monate im voraus den Russen ankündigen (!), ist ein sehr schwerer Schlag für alle jene Nationen, die sich im absoluten Schutze amerikanischer Nuklearwaffen wähnten. Mit anderen Worten, die USA haben das Zugeständnis für eine nichtnukleare Kriegsform gegeben. Würden die USA im Notfalle, z. B. in Asien oder in Europa, ihre Abmachungen brechen? Kann die freie Welt ohne Nuklearwaffen erfolgreich verteidigt werden? Dies sind sehr schwerwiegende Fragen, und es bleibt nur zu hoffen, dass eine dehbare Interpretation des Textes möglich ist, die einige Türen offen lässt;

— China wird diese Abmachungen nie anerkennen; Frankreich voraussichtlich auch nicht. Damit ist die «biologische Sicherheit» für die Welt nicht einmal formalrechtlich gegeben. Zudem können unterirdische Versuche — die ja nach wie vor erlaubt sind, so knapp unterirdisch angelegt werden, dass sie — biologisch betrachtet — eher noch gefährlicher sind, als Detonationen im Raum oder in der Atmosphäre.

Militärische Schlussbetrachtungen

Motto:

Denn auch hier und überhaupt kommt es anders als man glaubt!
W. Busch

Von diesen paar militärischen Aspekten abgeleitet, kommt man zum Schluss, dass das Abkommen für die militärische Sicherheit der USA ein Risiko darstellt. Einige Konsequenzen könnten sogar sehr gefährlich werden, andere können vielleicht durch geeignete Vorsichtsmaßnahmen in ihrer Gefährlichkeit abgeschwächt werden. Die Chefs des Vereinigten Generalstabes der USA kamen zum vorsichtig formulierten Schluss, dass das Abkommen mit einigen militärischen Nachteilen ver-

bunden sei, die aber nicht so schwerwiegend seien, dass eine Zustimmung völlig unannehbar wäre.

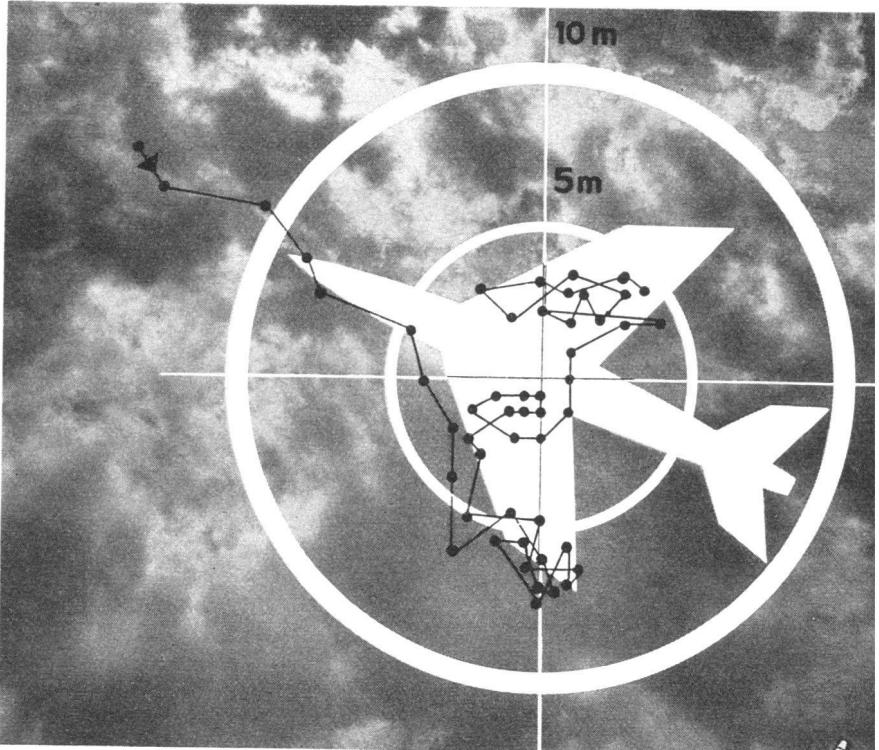
Dr. Teller erklärte, dass es ein Fehler wäre, das Abkommen nicht anzunehmen, dass es aber ein noch grösserer Fehler wäre, es anzunehmen. Der Chef der Marineoperationen, Admiral George W. Anderson, erklärte am 26. Juni 1963, als er zum Projekt des Moskauer Abkommens zum letztenmal Stellung zu nehmen hatte, dass er jegliche Abmachung mit den Sowjets, welche auf das Verbot von Nuklearversuchen in der Atmosphäre abzielten, kategorisch ablehnen müsse (Admiral Anderson wurde informiert, dass er als Chef der Marineoperationen ersetzt werde; er ist unterdessen ersetzt worden). Der Vorsitzende des kombinierten Generalstabes der amerikanischen Streitkräfte, General Maxwell D. Taylor, erklärte: «Das Risiko kann getragen werden.»

Als abschliessende Worte, gewissensmassen als Rückblendung auf den entscheidenden ersten Teil dieser Untersuchung, geben wir Suzanne Labin das Wort, die in der Revue Militaire Générale u.a. folgende Gedanken geäussert hat:

«La tragédie d'une société puissante et civilisée, détruite à cause de ses dissordres intestines par un barbare plus faible, s'est déroulée d'innombrables fois depuis l'origine de l'humanité. Et nous voilà tous exposés à ce que son atroce dénouement se répète une fois de plus, avec nos propres corps comme cadavres du dernier acte. Car la lave communiste passera par deux grandes crevasses: celle que sa propagande creuse dans nos cerveaux et celle que les rivalités creusent entre les nations.»

Quellenachweis:

- Dr. E. Teller: "Treaty may be step toward war"
- Robert S. McNamara: "Statement of secretary of defense before the Senate Foreign Relation Committee"
- U. S. News and World Report: "Another round in the test-ban debate;" "Pro and Con of test-ban treaty;" "Back of Russia's sudden soft line"
- N. Y. Herald Tribune: "Senators challenge McNamara on A-Pact;" "Views on test ban of Teller and McNamara contracted"
- Roscoe Drummond: "Test ban and after;" "Behind of Atom Pact;" "Objections and Answers"
- Prof. Dr. W. Hofer: "Weltpolitische Beitrachtungen zum Moskauer Abkommen"
- J. F. Loosbroek: "What kind of test-ban makes sense"
- RUSI-Journal: "The nuclear test-ban treaty"
- Dean Rusk: "A-Treaty not based on trust of Russia"
- Missile and Rockets: "Hard-based Minuteman vs. mobility."

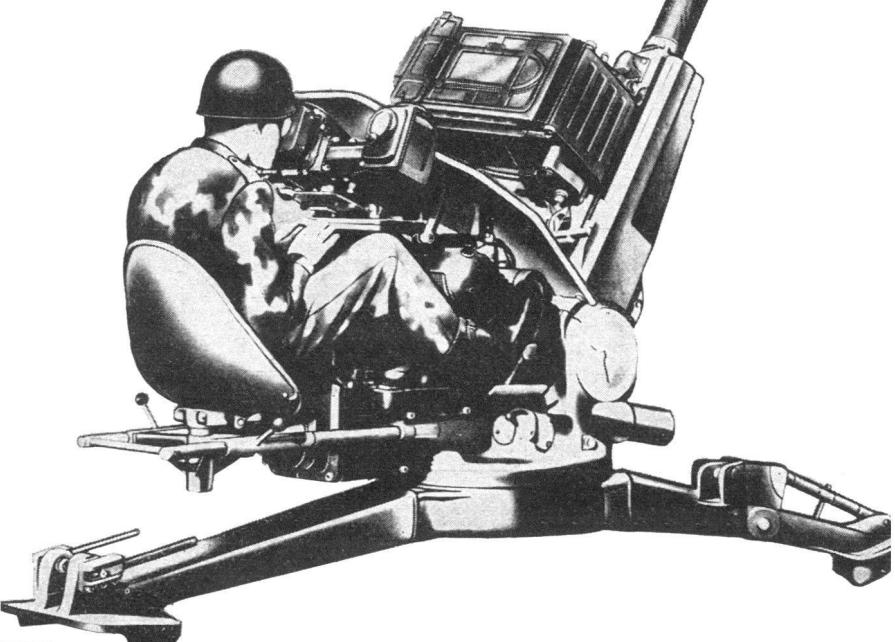


Wirksamer Flabschutz der Städte, Heime, Familien und der militärischen Anlagen durch moderne Waffen der Luftabwehr.

30 mm Flab- und Infanteriekanone Hispano Suiza 831 L mit Hispano Suiza-Galileo-Visier

Einfache, robuste mechanische Waffe mit leistungsfähigem, hydraulischem Antrieb. Grosse Feuerkonzentration. Höchste Treffleistung dank neuartigem automatischem Rechenvisier.

Trefferbild: Toulon 1961, Flug Nr. 2683



**HISPANO
SUIZA**

